Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 129. **Mittwoch den 5. Juni 1895.** **XIII. Jahrg.**

Der deutsche Kriegerbund.

Einen schönen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des deutschen Krieger-Vereinswesens im allgemeinen und des deutschen Kriegerbundes im besondern giebt der dreiundzwanzigste Geschäftsbericht des deutschen Kriegerbundes, der soeben in der W. Moeser'schen Hofbuchdruckerei in Berlin erschienen ist. Gerade in der Gegenwart, wo die vaterlandslose Sozialdemokratie emsig daran arbeitet, die Grundlagen der bestehenden Gesellschaftsordnung zu erschüttern, um nach deren Zusammenbruch auf den Trümmern ihren „Zukunftsstaat" aufzubauen, ist der nach guter deutscher Soldatenart klar, frisch und anspruchslos geschriebene Bericht mit großer Freude zu begrüßen.

Die Einleitung giebt eine eingehende Betrachtung über die Veteranenbewegung in ihrem Verhältniß zum Kriegervereinswesen, sowie über den Fortgang der Organisation des deutschen Kriegerbundes, ferner interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes. Der deutsche Kriegerbund hat sich im Laufe der Zeit stark und mächtig entwickelt. In den Vereinen wird nicht allein die Erinnerung an die ruhmreichen Kriegs- und Siegeszeiten der deutschen Heere gepflegt, sondern auch werkthätige Kameradschaft und Nächstenliebe. Auf Grund der trefflichen Erziehung, die die Erfüllung der Wehrpflicht unserer männlichen Bevölkerung giebt, schließen sich die Kameraden, die des Königs Rock in Ehren getragen haben, zu einem Bunde fürs Leben zusammen, in welchem der Unterschied der Stände, der Berufsarten sich ausgleicht und alles zusammenwirkt, einander zu helfen und zu unterstützen in Tagen der Sorge, und sich mit einander zu erfreuen an den Segnungen, die dem deutschen Volke durch die thatkräftige Hohenzollernpolitik zutheil geworden sind.

Der deutsche Kriegerbund vereinigte am 1. April dieses Jahres in 222 Verbänden und Bezirken 9378 Vereine mit 775 698 Mitgliedern. Das baare Bundesvermögen belief sich Ende 1894 auf etwa 552 000 Mark. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1894 an 3041 bedürftige Kameraden und 1646 Kameraden-Wittwen etwa 72 000 Mark bezahlt. Die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes, „Glücksburg" in Römhild, im Jahre 1884 mit 5 Zöglingen, und in Canth in Schlesien, am 15. Juli 1893 mit 26 Zöglingen eröffnet, ersetzen jetzt schon 153 Kindern das Vaterhaus. Die deutsche Kriegerfechtanstalt hat das Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von mehr als 40 000 Mark abgeschlossen; die Gesammtstärke der Sanitätskolonnen des Bundes beträgt 344 Kolonnen mit 7795 Mitgliedern. In der Sterbekasse waren Ende vorigen Jahres versichert 17 768 Mitglieder mit einem Versicherungskapital von mehr als 4 370 000 Mark.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, das am 10. Mai 1896, am 25jährigen Gedenktage des Frankfurter Friedens, eingeweiht werden soll, geht seiner Vollendung entgegen. An den Baukosten, die ursprünglich auf etwa 800 000 Mark festgesetzt waren, fehlen gegenwärtig im ganzen noch etwa 250 000 Mark, von denen in diesem Jahre noch mindestens 150 000 Mark gebraucht werden. Die fehlende Summe wird von den Kriegervereinen aufgebracht werden müssen, wenn nicht patriotische Herzen alter Soldaten sie durch freiwillige Gaben in ihrer Opferfreudigkeit unterstützen.

Die Zahl der Mitglieder des deutschen Kriegerbundes hat sich auch im letzten Jahre bedeutend vergrößert. Zahlreiche Männer, die ihre Dienstzeit im Heere abgeleistet haben, sind ihm beigetreten. Mit der Mitgliederzahl haben sich allmählich aber auch die Aufgaben des Bundes vermehrt; namentlich sind im Laufe der Zeit nationale Aufgaben hinzugekommen, an die man ursprünglich kaum gedacht hat. Seine höchste Aufgabe ist die Pflege und Bethätigung der Treue zu Kaiser und Reich, der Vaterlandsliebe und nationalen Gesinnung. Der deutsche Kriegerbund bildet daher — und das ist sein hoher und idealer Zweck — den Hort der Königstreue und einen festen Wall gegen die Bestrebungen der vaterlandslosen Sozialdemokratie.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert sich lobend über die Rede, welche Herr v. Puttkamer-Plauth auf der westpreußischen Distriktsschau gehalten hat, namentlich weil er die bedeutsame Förderung der Interessen der Landwirthschaft durch die Regierung anerkannt hat. Der scharfe Unterschied springe in die Augen zwischen seiner Rede und anderen Auslassungen von politisch verwandter Seite aus jüngster Zeit.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" schreibt: Es erscheint uns unmöglich, daß die Regierung noch ferner der „Zweiseelentheorie" huldigt. Entweder werden die Staatsminister Freiherr von Marschall und Dr. von Bötticher fallen müssen oder Männer wie von Köller, Graf Posadowsky und Dr. Miquel, denn eine Regierung kann in einem Zwiespalt, der durch das ganze Land klafft, auf die Dauer nicht in sich selbst uneinig sein, sondern muß geschlossen vorgehen.

In Marokko hat angesichts der letzten Ereignisse Deutschland seine Vertretung verstärkt. An Stelle des bisherigen kaufmännischen Vizekonsuls in Casablanca ist ein Berufskonsul ernannt worden. Ebenso ist dem deutschen Gesandten Grafen Tattenbach in Marokko ein Legationssekretär beigegeben worden.

Die französische Deputirtenkammer hat am Sonnabend vor dem Feste mit einer erregten Verhandlung über die Interpellation betreffs der Südbahnangelegenheit abgeschlossen. Es sollten sich Abgeordnete, die bei der Verwaltung der Südbahn betheiligt sind, faule Sachen zu Schulden haben kommen lassen und die Sozialisten beeilten sich, die Affaire zu einem Ansturm gegen die Regierung auszunützen. Der Ansturm wurde abgeschlagen, das Haus nahm mit großer Mehrheit eine Tagesordnung an, welche die Achtung vor der freien Thätigkeit der Justiz und das Vertrauen in die Wachsamkeit der Regierung ausspricht. Gleichzeitig aber wurde ein Zusatzantrag angenommen, wonach die Mitglieder des Parlaments in Zukunft der Theilnahme an Syndikaten sich zu enthalten haben.

In Frankreich hat die Hetze gegen Deutschland aus Anlaß der Nordostseekanalfeier und der Theilnahme eines französischen Geschwaders wieder recht bedenklich zugenommen. Die Pariser Regierung hat das noch gewissermaßen unterstützt, indem sie gerade jetzt noch mit dem Projekt der Errichtung eines National-Denkmals für die Gefallenen von 1870/71 hervorgetreten ist. Auch im Senat hat die Hatz begonnen, wurde aber gleich von den Regierungsvertretern energisch zurückgewiesen. Der Royalist Beaumanoir interpellirte nämlich die Regierung über ihre auswärtige Politik, in der Absicht, im Sinne der Leute, welche in Paris über die Annahme der Einladung nach Kiel lärmen, Mißstimmung zwischen den beiden Ländern hervorzurufen. Der Minister des Auswärtigen, Hanataux antwortete, es sei nicht die Absicht der Regierung, in der auswärtigen Politik eine neue Richtung einzuschlagen. Das deutsche Reich habe seiner Einladung zur Kanalfeier keinerlei politische Tragweite geben wollen, sondern sie als einen Akt der internationalen Höflichkeit betrachtet. Und ebenso habe Frankreich die Annahme aufgefaßt. Frankreich habe ja auch zur Beisetzung Kaiser Wilhelms I. und zu Konferenzen und Kongressen in Berlin Vertreter gesandt, ohne darum seine Politik zu ändern. — Man kann mit dieser Erklärung vollständig einverstanden sein. Auch die anständige Pariser Presse ist hiermit einverstanden, aber die Chauvinisten lärmen weiter und werden sicher alle Vorgänge bei der Kieler Feier auf das peinlichste beobachten, um eventuell Kapital für neue Hatzversuche gegen Deutschland daraus zu gewinnen.

Das Pariser Komitee, das behufs Ehrung Pasteurs zusammengetreten ist, wird sich auflösen. Pasteur hat sich nämlich jetzt jede Kundgebung oder Ehrung verbeten.

Dem Londoner Hause Rothschild ist die Ausgabe einer chilenischen Anleihe von zwei Millionen Pfund übergeben worden. Die Anleihe gelangt nach Pfingsten zum Preise von 93½ zur Ausgabe.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist der Gouverneur von Upsala Graf Ludvik Douglas zum Minister des Auswärtigen ernannt worden an Stelle des Grafen Lewenhaupt, welcher seine Entlassung genommen hat.

In Kopenhagen wird eine große Demonstration für das französische Geschwader vorbereitet, welches Anfang Juni auf dem Wege nach Kiel dort eintrifft.

Aus Petersburg verlautet zu den Verhandlungen zwischen dem Minister für Landwirthschaft und dem Finanzminister über Herabsetzung des russischen Einfuhrzolls für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe um 30 Kopeken pro Pud, die Untersuchungen des Landwirthschafts-Ministeriums hätten ergeben, daß die russischen Fabriken in absehbarer Zeit die Nachfrage nach landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen schwerlich decken können und daß dadurch bereits Mißstände hervorgerufen seien.

Am Scheidewege.

Erzählung von J. Jung.

(Nachdruck verboten.)

I.

Baron Victor von Halden saß, seine Morgen-Cigarre rauchend, an der offenen Balkonthüre seines Zimmers. Er war in der rosigsten Laune.

War es der volle Frühling, der ringsum in Wald und Feld, Garten und Wiese seine königliche Herrschaft entfaltet hatte? Der vor ihm sich ausbreitende Garten seiner Villa bot ein herrliches Frühlingsbild. Die Wege waren mit dem feinsten Kies bestreut, der saftig grüne Rasen, wohlgepflegt von fleißiger Gärtnerhand, erquickte das Auge des Beschauers. Den kreisförmigen Rasenplatz schmückten verschiedene Palmenarten und hochstämmige Rosen, die Lieblinge des jungen Baron. — Mancher Fremde, der hier vorüber ging, blieb unwillkürlich stehen und bewunderte die sinnige Gruppierung und den Wechsel der Farben. Der Rosenschmuck des Gartens, der sich bis zur Höhe der Veranda hinauf erstreckte, hatte der am Eingange des Städtchens gelegenen Villa den Namen Rosenvilla gegeben.

Der Besitzer ist der genannte Baron von der Halden, ein junger Mann von 26 Jahren. Er ist reich. Die Bewohner der kleinen Stadt, zu deren Bürgern der Baron zählt, wissen es, denn oft und reichlich hat sich die mildthätige Hand geöffnet, wenn es galt zu helfen, zu unterstützen. Den Armen ist er „der gute Herr", der Stadt ein segenspendender Bürger, den Offizieren in der nahen Garnison ein treuer Kamerad, denn Baron von Halden hat auch des Königs Rock getragen und im letzten Feldzuge für das Vaterland gekämpft und geblutet. In der letzten Zeit haben ihn seine Kriegskameraden sehr selten gesehen.

„Wo bleibt denn der Mustermensch? Seit Wochen läßt er sich nicht blicken. Wo in aller Welt mag er nur zu finden sein?"

Diese Frage, welche eines Abends ein älterer Offizier im Kreise der Kameraden aufwarf, gab Veranlassung zu den verschiedensten Vermuthungen, zu bedenklichem Kopfschütteln und lebhaftem Austausch der mannigfachsten Meinungen. — Eine klare, zutreffende Antwort wußte niemand zu geben.

Der Erwartete blieb weg.

Augenblicklich saß er bei seinem Morgenkaffee und blies den Dampf seiner Cigarre vergnügt in die Luft hinaus und sah lächelnd auf den wohlgepflegten Garten und weiter hin über Felder und Wiesen, bis dorthin, wo ein dunkler Tannenwald die Grenze seines Gutes bezeichnet. Welche Gedanken beschäftigten ihn? — Sind es angenehme Erinnerungen an die letzte Reise, von welcher er vor einigen Tagen zurückgekehrt ist?

Die Ankunft der Morgenpost unterbrach den Gedankengang des Baron. — Ohne Hast nahm er die Briefe einzeln in die Hand, untersuchte Siegel, Aufschrift und Poststempel, wie es schien, mit ruhiger Miene und legte dann die Briefe ungeöffnet auf den Tisch. Mechanisch nahm er dann die zunächst liegende Zeitung in die Hand. Ein kleiner, bisher nicht beachteter Brief wurde sichtbar.

Aufmerksam betrachtete er die Schrift, öffnete dann das Couvert und las.

„Vortrefflich!" rief er, nachdem er die erste Seite durchgelesen hatte, — „das ist ja höchst erwünscht! Mein guter alter Freund und Gutsnachbar ist wieder da. Der Frühling bringt Vögel und Menschen zurück ins traute, heimathliche Nest!"

Der Baron stand auf. Seine Haltung war sicher, sein Blick klar. Er wandte sich, den Brief in der Hand haltend, dem Zimmer zu und sann einige Augenblicke nach. Dann betrachtete er noch einmal die Aufschrift des Briefes.

„Deine Schriftzüge, alter Freund, sind unsicher geworden. Ist es das Alter, oder war es augenblickliche Erregtheit? Wie wär's, wenn ich Deiner Einladung sofort Folge leistete? Wozu zögern?" Er klingelte und gab Befehl zum Anspannen. Der Reitknecht hatte sich entfernt. Baron von Halden durchschritt nachdenklich das Gartenzimmer. Er schien zu überlegen.

„Handle ich nicht etwas übereilt?" Der Sonnenschein war aus seinen Zügen verschwunden; er entfaltete den Brief, den er in der Hand hielt und las die Worte:

Mein lieber Freund und Nachbar!

Vorgestern zurückgekommen. Mein Befinden darf ich gut bezeichnen. Die milde Luft des Südens hat meine Kräfte gehoben und der Aufenthalt in der Großstadt die Geisteskräfte gestählt. Wenn es Ihnen möglich ist, kommen Sie recht bald. Eine kleine Ueberraschung erwartet Sie.

Ihr getreuer
O. von Rodenburg.

Es ist still auf der Chaussee, die nach der nahen Stadt führt. Baron von Halden ritt ruhig des Weges dahin. Er hatte seinen ersten Befehl zurückgenommen und sein bestes Reitpferd, einen stattlichen Braunen, satteln lassen. Der zweistündige Weg nach dem Gute seines alten Freundes war zur Frühlingszeit ein Genuß, den der junge Baron sich auch heute gestatten wollte. Er war allein mit seinem Pferde, ungestört wollte er die herrliche Lenznatur genießen. Es war ein Vormittag in sommerlicher Pracht, recht zum ruhigen Genießen geschaffen.

Baron von Halden war ein Naturfreund. Die Kronen der hohen Pappeln zu beiden Seiten der Chaussee ließen ihn oftmals in die Höhe schauen. Ja, der volle Frühling war da! Die süßen Vogelstimmen erfreuten ihn und erhöhten seine gemüthvolle Stimmung. Der prächtige Graswuchs auf den saftigen Wiesen, das safte Murmeln des Baches, der hüpfende, zierliche Gang der Bachstelze, das Huschen der Wolkenschatten über die erleuchtete Ebene — dieses alles fand die Beachtung des einsamen Reiters. Der Weg stieg allmählig an, dem Blicke eröffnete sich eine reizende Fernsicht, feierliche Ruhe lag über der Frühlingswelt. Er ließ das Pferd halten und lauschte den Frühlingsstimmen. Ein leiser Wind weht herauf dem Reiter entgegen. Eine wohlthuende Kühle strich über die heißen Wangen des Baron und nahm der Mittagssonne die ermüdende und erschlaffende Wirkung. Dort hinter den hoheu Pappeln sah er die Spitze des Kirchthurms der nächsten Stadt. Noch einmal ließ er seine Blicke auf der lieblichen Gegend ruhen. —

„Heimathland, wie schön bist du doch! Sonnenglanz und Frieden ruhen auf dir allezeit!"

Bei diesen Worten leuchteten die Augen des Reiters, ein glückliches Lächeln umspielte das männlich schöne Gesicht. Das unruhig werdende Pferd weckte endlich den Sinnenden aus seiner Betrachtung.

„Ruhig, lieber Brauner," mahnte er das ungeduldig scharrende Thier," „unten im Thale wollen wir Mittagsruhe halten und dann, wenn es kühler geworden ist, weiter ziehen!"

Der Thalweg war erreicht. Ruhig schritt das Pferd den ihm wohlbekannten Pfad dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Meldung galizischer und polnischer Blätter haben sich die katholischen Geistlichen Russisch-Litthauens auf Verlangen des Generalgouverneurs Orzewski schriftlich verpflichten müssen, bei Prozessionen und Leichenbegängnissen, wie überhaupt bei öffentlichen Aufzügen fortan nicht mehr in polnischer Sprache zu singen.

Um gegen bulgarische Ueberraschungen gesichert zu sein, hat anläßlich der jüngsten bulgarischen Agitation in Macedonien die türkische Regierung Truppen an die bulgarisch-macedonische Grenze beordert.

Wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Konstantinopel unter dem 31. Mai mitgetheilt wird, hat der Sultan auf die Nachricht von dem vor Djeddah vollführten Angriff der Beduinen auf die englischen Konsuln sowie den französischen und russischen Konsularbeamten sofort die Einsetzung eines Kriegsgerichts an Ort und Stelle und die strengste Bestrafung der Schuldigen anbefohlen. Zehn Beduinen sind bereits verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt, dessen Spruch in einigen Tagen erfolgen wird. Aus Alexandrien wird vom 1. Juni gemeldet: Das englische Kriegsschiff „Delphin" ist gestern Abend nach Djeddah abgegangen, die Schiffe „Melita" und „Pique" folgen alsbald. Die anderen Schiffe des englischen Mittelmeer-Geschwaders sind heute nach Beirut in See gegangen. — Die Londoner „Daily News" melden, es seien viele Anzeichen von einem drohenden heiligen Kriege gegen die Christen im ganzen türkischen Reiche vorhanden. Die Absendung eines englischen Geschwaders nach Beirut bedeute, daß Unheil im Anzuge sei.

Die mittelamerikanischen Republiken Nicaragua und Honduras haben eine Offensiv- und Defensivallianz abgeschlossen. Beide wollen ihr bestes thun, auch die anderen mittelamerikanischen Republiken zum Abschlusse eines ähnlichen Bündnisses zu veranlassen, so daß alle schließlich zu einer Nation vereinigt werden.

An Stelle der gesetzmäßig für zehn Jahre verbotenen Einwanderung chinesischer Arbeiter in Kalifornien ist jetzt eine fast ebenso starke Einwanderung japanischer Arbeiter bemerkbar geworden, die durch überaus geringe Lohnforderungen den Wettbewerb weißer Arbeiter ganz unmöglich machen. Statistische Aufzeichnungen weisen nach, daß im vergangenen Jahre allein 10 000 Japaner einwanderten.

In Labrador herrscht eine große Hungersnoth, besonders unter den Indianern und Eskimos. Allein bei Fort Chimo an der Ungawabai erlagen der Hungersnoth 160 Indianer und 30 Eskimos.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1895.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete am Sonnabend Vormittag von 9 Uhr ab längere Zeit mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinets, Generalmajor von Lippe und hörte anschließend daran den Vortrag des Chefs des Marinekabinets, Kontreadmiral Freiherrn von Senden-Bibran. Nachmittags um 3 Uhr 45 Minuten fuhr der Kaiser mittelst Sonderzuges von der Wildparkstation über Berlin bis Briesen an der Ostbahn und begab sich von dort direkt zu einem Pürschgange in das Madlitzer Revier. Nach Beendigung desselben fuhr der Kaiser nach dem Schlosse Madlitz des Grafen Finck von Finckenstein und trat abends $10^1/_4$ Uhr von Briesen aus die Rückfahrt an.

— Se. Majestät der Kaiser hat auf die Huldigung der in Kösen versammelten Korpsstudenten wie folgt geantwortet: „Ich danke den deutschen Korpsstudenten für die erneute Versicherung unverbrüchlicher Treue und wünsche, daß die studirende Jugend Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe allezeit als die vornehmster Güter pflege und hochhalte. Crescat floreat der Kösener S. C. Wilhelm I. R."

— Das Staatsministerium trat Sonnabend Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Fürsten zu Hohenlohe, wiederum zu einer Sitzung zusammen.

— Dem Landrath des Kreises Oels, dem freikonservativen Landtags- und Reichstagsabgeordneten von Kardorff, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension unter Verleihung des Kronenordens zweiter Klasse ertheilt worden.

— Am Freitag Morgen fand in Lübeck die Grundsteinlegung des Elbe-Travekanals in Anwesenheit von 41 Ehrengästen statt. Unter diesen befanden sich auch die Minister Dr. Miquel, Thielen und Dr. von Bötticher, der Gesandte von Kiderlen-Wächter, Dr. Krüger, General Graf Waldersee und Admiral Knorr.

— Auf der Rudelsburg fand am Sonnabend Vormittag die Grundsteinlegung des Bismarck-Denkmals statt. Eine gewaltige Menschenmenge aus der Umgegend, sowie Delegationen der meisten deutschen Universitäten wohnten der, vom herrlichsten Wetter begünstigten Feier bei. Graf Lerchenfeld und Hans von Hopfen hielten die Festreden. Beide Redner betonten die besondere Bedeutung des Denkmals, welches den Fürsten Bismarck als Korpsstudenten darstelle. Die Festlichkeit schloß mit dem Absingen des „Gaudeamus igitur".

— Das Turnfest des Verbandes der farbentragenden akademischen Turnvereine, welches während der Pfingstfeiertage in Han. Münden stattfand, ist glänzend verlaufen. 500 Studenten aller Universitäten nahmen daran theil. Es wurde wacker geturnt und dann wacker pokulirt. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm und an den Fürsten Bismarck ein telegraphischer Gruß gesandt.

— Bei den diesjährigen Kaisermanövern soll zum ersten Male die von der Reichsdruckerei eingerichtete Felddruckerei verwendet werden. Die dabei beschäftigten Mannschaften werden den Reservetruppen entnommen.

— Das preußische Zentralkomitee zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat für den Kreisverein Insterburg 3000 Mark als Beihilfe zur Bereitstellung eines Vereinslazarethes nebst Pflegekräften, für den Vaterländischen Frauen-Zweigverein in Königsberg 500 Mark als Zuschuß für eine Barackenausrüstung bewilligt.

— Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in München ist definitiv auf den 25. August festgesetzt.

— Der Redakteur des „Vorwärts" ist angeklagt des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und der Beleidigung des Kriegsministers, begangen durch einen Artikel in der Nummer vom 13. März, die seiner Zeit konfiszirt wurde.

Kassel, 1. Juni. In der Versammlung des Bundes der Landwirthe in Hessen erklärte der Vorsitzende, unter Zustimmung der Versammlung, daß die Getreideernte nur hier die Hälfte des Ertrages des Vorjahres ergeben werde.

Hamburg, 1. Juni. Wie hier bestimmt verlautet, hat der Kaiser die Strafe des Majors Schultz, der wegen Mißhandlung eines Zivilisten zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt worden war, in Festungshaft umgewandelt.

Cronberg a. Taunus, 1. Juni. Das griechische Kronprinzenpaar ist mit den kronprinzlichen Söhnen Georg und Alexander heute Mittag zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof eingetroffen. Im Laufe des Nachmittags begab sich das Kronprinzenpaar nach Wiesbaden zum Besuche des Königs von Dänemark und kehrte abends nach Schloß Friedrichshof zurück.

Leipzig, 1. Juni. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, einen Mindestlohn von 40 Pfg. pro Stunde zu bezahlen. Der Maurerstreik dürfte damit sein Ende erreicht haben.

Ausland.

Petersburg, 1. Juni. In Gegenwart des Kaisers und der kaiserlichen Familie, des diplomatischen Korps und der Spitzen der Behörden fand heute hier die Kiellegung des Kanonenbootes „Chrabryi", des Panzerschiffes „Generaladmiral Apraxin", des Kreuzers erster Klasse „Rossija" und des Schulschiffes „Wiernyi" statt, sowie der Stapellauf des Panzerschiffes „Sewastopol". Letzteres lief glücklich vom Stapel und wurde von dem Salut der Kanonen der auf der Newa versammelten Kriegsschiffe begrüßt. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Feier bei, welche von schönem Wetter begünstigt war.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 31. Mai. (Verschiedenes.) Herr Kreisschulinspektor Dr. Hubrich hielt am Donnerstag in der Schule zu Kunzendorf mit den Lehrern der Landschulen des Culmsee'er Schulbezirks eine Konferenz ab, in welcher Herr Lehrer Grapentin-Kunzendorf mit dortigen Kindern der vereinigten Mittel- und Oberstufe eine Geschichtslektion hielt über den Krieg 1866. Nach der Lektion, der sich eine lebhafte Debatte anschloß, brachte der Herr Vorsitzende verschiedene Regierungsverfügungen zur Kenntnißnahme der Lehrer. — Gestern Nachmittag fand eine solche Konferenz mit den städtischen Lehrern statt. In derselben hielt Herr Gerndt-Culmsee mit der zweiten Klasse der katholischen Stadtschule (Oberstufe) eine Lektion über Joachim II. Im Anschluß hieran entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Den Schluß bildete die Verlesung von Verfügungen der königl. Regierung zu Marienwerder durch den Herrn Vorsitzenden. — In diesem Jahre ist die Bauthätigkeit in unserer Stadt eine außerordentlich rege. Unsere Ziegeleien, darunter die große Dampfziegelei des Herrn Welde, die allein täglich ca. 20 000 Ziegeln liefert, sind mitunter nicht in der Lage, den großen Bedarf an Ziegeln zu decken. Die Bauherren bezw. Bauunternehmer sind daher gezwungen, auch weitentlegene Ziegeleien in Anspruch zu nehmen. — Der Männergesangverein „Liederkranz" kann der Einladung der Culmer Sänger nicht Folge geben, weil er kurz nach dem Culmer Feste selbst ein Sommerfest veranstaltet.

Culmsee, 31. Mai. (Beschaffung guten Trinkwassers. Schmiede-Innung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, mit dem als Quellenfinder berühmten Grafen Wirszowitz in Verbindung zu treten, da in unserer Stadt gutes Quellwasser fehlt. Es wurden vorläufig einstimmig die Reisekosten und die Kosten für die Vorarbeiten bewilligt. — Die hiesige vereinigte Schmiede-, Schlosser-, Uhrmacher- und Klempnerinnung hat eine Kommission gewählt, welche um Verleihung der Rechte des § 100e der Reichsgewerbeordnung (Lehrlingsparagraph) vorstellig werden soll.

z **Culmer Stadtniederung**, 3. Juni. (Verschiedenes.) Postgehilfe Karnick ist vom 1. Juni cr. von Altfelde nach Neufahrwasser versetzt worden. — Die Obsternte in unserer Niederung scheint nach dem jetzt sichtbaren Fruchtansatze nicht so gut zu werden, wie nach dem üppigen Blühen anzunehmen war. — Einige Besitzer in Gr. Lunau haben bereits Wiesenheu vermiethet und pro Culmer Morgen 162—174 Mark erzielt. — Die Kleeernte, die durchweg gut werden wird, beginnt hier nach den Feiertagen. — An der Ladestelle Grenz sind in diesem Frühjahre ca. 6000 Centner Kartoffeln verladen worden, trotzdem das Verladen an der Deichböschung recht beschwerlich ist.

Culm, 31. Mai. (Geologisch-agronomische Arbeiten. Stadtverordneten-Sitzung.) Herr Professor Dr. Jentzsch aus Königsberg ist von der Regierung behufs Herstellung einer geologisch-agronomischen Specialkarte des norddeutschen Flachlandes mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten für den hiesigen Kreis betraut worden. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde dem von Osten'schen Waisenhause zu Jastrow eine Beihülfe von 300 Mk. bewilligt und der Vertrag mit Frau Rentier Wersche auf sechs Jahre verlängert, nach welchem bis auf weiteres die Viehmärkte wie bisher auf dem vor dem Graudenzer Thore gelegenen Markte abgehalten werden.

Marienburg, 1. Juni. (Titelverleihung.) Den beiden wissenschaftlichen Lehrern der höheren Mädchenschule hierselbst, Herren Bossert und Büchler, ist der Oberlehrertitel verliehen worden.

Danzig, 31. Mai. (Der Danziger Reiterverein,) welcher sich ein weiteres Feld für seine Bestrebungen ausersehen hat, gedenkt dementsprechend seinen bisherigen Namen in „Westpreußischer Reiter-Verein" umzuändern. Er widmet sich in Zukunft auch den Interessen der Westpreußischen Pferdezucht und gedenkt seine Ziele durch Schaffung von Flach- und Hindernißrennen zu Zuchtzwecken unter besonderer Begünstigung der westpreußischen Zuchtprodukte, durch Abhaltung von Jagden wie bisher und durch Schaffung von Preisreiten und Preistraben unterm Reiter zu erreichen. Züchter, (vorzugsweise für Halbblutzucht) und Sportliebhaber erhalten von dem Schriftführer des Vereins, Hauptmann und Batterie-Chef im Feld-Art.-Regt. Nr. 36, Herrn Reichenbach und den übrigen Herren des Vorstandes des Danziger Reiter-Vereins: Mackensen, Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. Leib.-Husaren-Regts. Nr. 1, v. Rümker, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, Schulze, Rittmeister und Eskadron-Chef im 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1, Frhr. v. Senden, Landgestüts-Direktor, du Bois, Rittmeister d. L. und Rittergutsbesitzer gerne jede wünschenswerthe Auskunft in dieser Angelegenheit.

Gumbinnen, 31. Mai. (Ein großer Topf mit Geld gefüllt) wurde heute Mittag der Redaktion der „Preußisch-Littauischen Zeitung" zur Ansicht gebracht. Der glückliche Inhaber des circa 15 Pfund schweren Topfes ist der Schriftsetzerlehrling Grischkat hierselbst. Derselbe hat den Topf nebst Inhalt bei einem Preisausschreiben eines humoristischen Blattes in Berlin gewonnen. Dasselbe hat bekannt gemacht, daß auf seinem Redaktionstische ein versiegelter Geldtopf stehe mit 50 Mark in verschiedenen Geldsorten: Gold, Silber, Nickel, Kupfer. Wer die Gesammtzahl der in dem Topfe enthaltenen Geldstücke erräth, erhalte den Topf. Die Zahl errieth der Obengenannte mit der Zahl 2310. Es waren nämlich darin: 1 Zehnmarkstück, 1 Fünfmarkstück, 1 Dreimarkstück, 1 Zweimarkstück, 1 Einmarkstück, 1 Fünfzigpfennigstück, 5 Zwanzigpfennigstücke, 20 Zehnpfennigstücke, 10 Fünfpfennigstücke und außerdem Zwei- und Einpfennigstücke. Das Errathen der genauen Gesammtziffer ist sicherlich ein ganz besonderer Zufall und es fragt sich, wie ist denn der Lehrling auf die Zahl gekommen? Und das ist das Originellste an der Sache! Derselbe hat nach einem mystischen Rezept gehandelt. Der Geburtstag desselben ist nämlich am 23. Oktober. Da hat der junge Mann sich gesagt: Du setzest den Geburtstag in Ziffern um und sendest die Zahl ein. Also am 23. des 10. Monats, macht zusammen 2310. Und da war das Problem gelöst.

Inowrazlaw, 31. Mai. (Verschiedenes.) Die Mitglieder unserer zweiten Loge „Licht zum Osten" legten gestern den Grundstein zu ihrem neuen Heim, das in dem Garten der früheren Ewald'schen Villa errichtet werden soll. — Unser Deutschkatholiken-Verein sammelt gegenwärtig wiederum Unterschriften für eine Petition um Einführung von deutschen Predigten an den Sonntagen. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, leben in unserer Stadt gegen 1000 Deutschkatholiken. Davon entfallen auf die Bürgerschaft 800, auf unser Militär 200 Seelen, während der „Dziennik Kujawski", unser polnisches Blatt, behauptet, in der ganzen Parochie gebe es unter ca. 14 000 Katholiken nur 200 Personen deutscher Sprache. — Unser Kurhaus soll vom 1. Januar k. J. ab anderweitig verpachtet werden.

*** **Posen**, 3. Juni. (Die Gewerbeausstellung) bildete während des Pfingstfestes das Ziel vieler Fremden, die zu dem Zwecke, dieselbe in Augenschein zu nehmen, nach Posen gekommen waren. Auch aus Thorn waren Besucher erschienen. Es läßt sich behaupten, daß der Besuch der Ausstellung ein durchaus lohnender und keineswegs anstrengender ist. Der letztere Umstand ist der sehr glücklichen Wahl des Platzes zu danken. Derselbe, auf dem Kinderspielplatz und dem angrenzenden Glacis unmittelbar am Berliner Thor gelegen, von großer räumlicher Ausdehnung und mit schönen Anlagen, bietet der Erholung viel. Er gestattete dem Baugewerbe sich nach allen Richtungen zu entfalten und für Abwechslung zu sorgen. Auf dem ganzen Platze sind zerstreut kleine schmucke Bauten aufgeführt, die als Pavillons, Kiosken einzelnen Ausstellern dienen. Die Burg an der Bahnhofstraße, durch deren Thor man zur Ausstellung gehen muß, gewährt den Eindruck, als ob sie so fest und sicher wie in alter Zeit aus Steinmaterial erbaut sei, während sie nur leicht aus Holz und Eisen konstruirt und mit Steinpappe bekleidet ist, deren Ausputz und Anstrich die Täuschung hervorruft. In Uebereinstimmung hiermit hat man auf einem neben dem Glacis im Wallgraben befindlichen Blockhause ein zweites burgähnliches Bauwerk aufgebaut und die Verbindung mit dem Platz mittels Zugbrücke hergestellt. Von hier aus, wo eine bayrische Bierbrauerei ihr Getränk verschänkt, hat man einen Blick auf die Festungswerke und zum Theil auf den Ausstellungsplatz. Schöne gärtnerische Anlagen mit Springbrunnen und Grotten erhöhen den Reiz des Gesammtbildes, aus dem die stattliche Gewerbehalle hervortritt, vor deren mit Malereien geschmückten Haupteingange inmitten von Blumenbeeten auf hohem Postamente sich die Büste unseres Kaisers erhebt. Die Ausstellung selbst bietet, wie das ja schon von anderer Seite bemerkt, was ihren Werth jedoch nicht vermindert, nicht ausschließlich die gewerblichen Leistungen der Provinz Posen, da auch andere Provinzen und das Ausland zugelassen wurden, die recht viel ausgestellt haben, so z. B. in der Maschinenbranche. Somit ist es schwierig, sich ein Urtheil darüber zu bilden, auf welcher Stufe der gewerblichen Entwickelung die Provinz Posen gegenwärtig angelangt ist. Der Name Provinzialgewerbeausstellung hätte es eigentlich bedingt, daß lediglich die Provinz Posen und etwa noch angrenzenden Theile der benachbarten Provinzen ausstellten. Ein solches Unternehmen aber durchzuführen, wäre eine sehr schwierige Aufgabe gewesen. Die Vorbereitungen dazu hätten viel früher beginnen müssen und namentlich hätte das Kleingewerbe in der Stadt und Provinz Posen viel mehr an der Ausstellung interessirt werden evtl. unter Aufwendung bedeutender Unterstützungen, wollte man ein zutreffendes Bild von dem erhalten, was die Provinz Posen leistet. Ferner hätte im Rahmen der Ausstellung die Landwirthschaft nicht fehlen dürfen, da mit ihr, als Hauptgewerbe der Provinz, alle übrigen Gewerbe und die Industrie eng verknüpft sind. Immerhin wird durch die Ausstellung dargethan, daß die Provinz auf den Gebieten, auf welchen sie sich hier zeigt, nicht zurückgeblieben gegenüber anderen Provinzen und fähig ist, auf industriellem Gebiete sich weiter zu entwickeln. Wohl sämmtliche größeren industriellen Etablissements der Provinz sind mit ihren Erzeugnissen vertreten, die jeden Vergleich mit den fremden aushalten. Die Stadt Posen speziell hat im Bekleidungswesen, der Schuhwaarenfabrikation, ebenso der weiblichen Kunsthandarbeiten, ihren Ruf bewährt. Selbstverständlich ist bei der großen Bedeutung der Brennereien in der Provinz auch die Liqueurfabrikation stark vertreten, desgleichen, als ein Industriezweig der Stadt, die Cigarrettenfabrikation. Die Mühlenindustrie und der Bergbau, erstere hauptsächlich durch die Bromberger königl. Mühlen, letzterer durch das Steinsalzbergwerk Inowrazlaw vertreten, ebenso wie Ausstellungsprodukte der Zuckerfabrik Opalnitza zeigen, welchen Zweigen die Provinz ihre Entwickelung neben der Landwirthschaft verdankt. Der Vorwurf, daß die Ausstellung unfertig sei, wird wie gegen die meisten Ausstellungen nach ihrer Eröffnung so auch hier erhoben. Thatsächlich müssen an das eine und andere Pavillon noch ein paar letzte Hände gelegt, einzelne Maschinen gangbar gemacht werden u. s. w. Den Eindruck der Unfertigkeit behält der Besucher indeß nicht lange, wenn er die große Gewerbehalle betritt. Auf die einzelnen Ausstellungsgruppen einzugehen, müssen wir absehen. Jedenfalls ist man überall bestrebt gewesen, nur wirklich anerkennenswerthe Erzeugnisse des Gewerbefleißes und der Kunst dem Beschauer mit feinem Geschmack zu zeigen. Wer allerdings viel Neues, noch nicht gesehenes sucht, der wird unbefriedigt sein. Die Ausstellung bietet eben nur dasjenige in übersichtlicher Zusammenstellung, was bisher Gewerbe und Industrie erzeugt haben und wovon die Gesellschaft im allgemeinen schon Besitz ergriffen hat. Für Unterhaltung wird auf dem Ausstellungsplatz durch Konzerte mehrerer Militärkapellen gesorgt. Nicht als gleich dankenswerth kann die Einrichtung eines „Irrgartens", der einen primitiven Eindruck macht, und eine zum Amüsement dienende „Hexenschaukel" — eine im Zimmer festhängende Schaukel, um welche sich das erstere dreht — bezeichnet werden. Bei gutem Willen hätte nach dieser Richtung besseres geleistet werden können. An der Ausstellung haben sich Deutsche und Polen gleich eifrig betheiligt, nur bei der Eröffnung ist es zu einer gewissen Disharmonie gekommen, da seitens der Polen neben der deutschen auch eine polnische Eröffnungsrede gewünscht wurde, worauf nicht eingegangen werden konnte. Aus diesem Grunde stellt anscheinend die polnische Bevölkerung nicht ein so starkes Kontingent der Besucher wie man erwartet hatte. Auf dem Ausstellungsplatze war am 1. Feiertage wohl vorwiegend die deutsche Bevölkerung vertreten und man hörte sehr wenig polnisch, außer an dem Eingange zur Gewerbehalle, wo in deutscher und polnischer Sprache zur Abgabe der Stöcke und Schirme aufgefordert wurde. Sehr zahlreich trat unter den Besuchern dagegen das jüdische Element hervor, wie überhaupt von der hier sehr einflußreichen und besitzreichen Judenschaft das Ausstellungswerk vorzugsweise gefördert worden sein soll. — Da die Verbindung von Thorn nach Posen eine bequeme ist und das alte Posen mit seiner gemischten Bevölkerung und seinen Sehenswürdigkeiten manches Interessante bietet, so dürfte, wiewohl nur zwei Thorner Namen, die Photographen Gerdom und Jacobi und aus dem Kreise Ziegeleibesitzer Aßmuß in Zlotterie auf der Ausstellung vertreten sind, aus Anlaß derselben noch mancher Thorner in nächster Zeit die Fahrt nach Posen unternehmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Juni 1895.

— (Titelverleihung.) Dem Ober-Lazarethinspektor Huppertz in Thorn ist der Titel Rechnungsrath verliehen.

— (Personalien.) Zum Superintendenten der Diözese Rosenberg, Regierungsbezirk Marienwerder, ist der Pfarrer Reinhard in Freistadt Wpr. allerhöchst ernannt worden. Der Regierungsassessor Graf Finck von Finckenstein in Konitz ist zum Landrath ernannt; demselben ist das Landrathsamt im Kreise Konitz übertragen worden. Der Oberförster Rodegra zu Ruda ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt; demselben ist die Forstinspektion Danzig-Berent übertragen. Ferner ist dem Regierungs- und Forstrath Swart, bisher in Rumbeck-Schaumburg, die Forstinspektion Danzig-Stargardt übertragen. Der Forstassessor Schuster ist zum Oberförster ernannt; demselben ist die Oberförsterstelle Ruda verliehen. Der Referendar Georg Ulrich in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Dem Referendar Bernhard Toeppen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

— (Ueber die Informationsreise des Landwirthschaftsministers) durch unsere Provinz schreibt die amtliche „Berliner Korrespondenz": Die soeben beendete Reise des Ministers für Landwirthschaft nach der Provinz Westpreußen hatte vornehmlich den Zweck, einen allgemeinen Ueberblick über die landwirthschaftlichen Verhältnisse dieser Provinz zu gewinnen; eine eingehende Besichtigung einzelner Distrikte und besonders wichtiger oder nothleidender Kulturen ist für einen späteren längeren Aufenthalt in der Provinz vorbehalten. Die landwirthschaftliche Distrikts-Thierschau in Marienwerder bot die erwünschte Gelegenheit, sich von dem in den letzten Jahren ganz wesentlich gehobenen Zustand der Pferde- und Rindviehzucht zu überzeugen und mit einer größeren Anzahl hervorragender Landwirthe in Verbindung zu treten. Die Besichtigung des neuen Weichseldurchstichs und die Befahrung der Weichsel bis Nebrau und der Nogat bis Jonasdorf galt neben der Kenntnißnahme einzelner lokaler Fragen und Verhältnisse vor allem der Besprechung derjenigen Folgearbeiten, welche durch weitere Regulirung der Weichsel und eventuelle Koupirung der Nogat dazu dienen sollen, die großen Kosten des Weichseldurchstichs nach allen Richtungen hin auszunützen und fruchtbar zu machen. Eine längere Fahrt durch die Kreise Marienwerder und Rosenberg zeigte, daß die dortigen Landwirthe trotz des schweren Druckes der schlechten Zeiten eifrig bemüht sind, durch alle Hilfsmittel der modernen Kultur ihre Wirthschaften auf höhere Ertragsstufen zu heben. Dafür, daß dieses Bestreben nicht erfolglos geblieben ist, gab der vortreffliche Zustand der

Felder, zumal der Sommersaaten das beste Zeugniß. Besonders erfreulich war es, zu sehen, daß in dem schweren Kampfe, den die Landwirthschaft jetzt durchzumachen hat, auch der genossenschaftlichen Vereinigung als eines Haupt-Schutz- und Trutzmittels die erforderliche Beachtung von den dortigen Landwirthen geschenkt wird, und daß neben zahlreichen Sammelmolkereien auch andere Genossenschaften gegründet worden sind. Hier ist vor allem die Schlachtgenossenschaft in Rosenberg zu nennen, welche sich die Aufgabe gestellt hat, das Mastvieh der Theilnehmer, vor allem die Schweine derselben, in Gestalt von Schinken, Rauchfleisch, Würsten 2c. auf den Markt zu bringen und somit mit Umgehung des Zwischenhandels den Konsumenten direkt eine billige und reelle Waare zu liefern. In zahlreichen Ansprachen und sonstigen Kundgebungen wurde während dieser Reise dem Minister das Vertrauen der landwirthschaftlichen Bevölkerung zur Staatsregierung ausgedrückt, und dieser war hinwiederum in der Lage, die Zusicherung zu ertheilen, daß es das unausgesetzte Bestreben der Staatsregierung sei, der nothleidenden Landwirthschaft mit allen ausführbaren Mitteln zu Hilfe zu kommen.

— (Schulfreier Tag.) Nach einer Verfügung des Herrn Kreisschulinspektors fällt am 14. Juni, dem Tage der Berufs- und Gewerbezählung, in sämmtlichen Schulen der Unterricht aus, damit die Lehrer am Zählgeschäft theilnehmen können.

— (Die Bäder-Saison.) Wir stehen jetzt kurz vor Beginn der Saison der Bäder und Sommerfrischen, und der Reiselustide erwägt eifrig, wo er sein Geld los werden und sich ärgern soll. Die Badereise ist zwar nicht unbedingt nothwendig, aber die heutige Mode verlangt es, und das genügt. Früher war es gewissermaßen ein Vorrecht der oberen Zehntausend, heute ist die sogenannte Badereise „Allgemeinbedürfniß." Es ist ja richtig, daß in unserer Zeit des nervösen Hastens und Jagens, wo der Kampf um das Dasein lebhafter als je entbrannt ist, die Erholung nothwendig ist, um den Körper gesund zu erhalten; aber dabei ist nicht nöthig, daß man sich die einzige schöne freie Zeit des Jahres durch kleinliche Kurvorschriften in den Bädern verkümmern lassen muß. Wenn man die wissenschaftliche Berechtigung der Bade- und Trinkkuren prüft, so erkennt man bald, daß sie gerade nicht sehr groß ist. Die Gelehrten sind sich selbst noch gar nicht darüber einig wodurch die Bäder wirken, ob z. B. Stoffe in den Körper beim Baden durch die unverletzte Haut aufgenommen werden oder nicht. Selbst wenn dies der Fall ist, wird mit Recht eingewendet, man könne doch solche Stoffe durch den Mund oder auf andere Weise in den Körper einführen, ohne daß der Patient einen entfernten Badeort besuchen muß. Nicht besser steht es um die wissenschaftliche Begründung der Trinkkuren. Man wird nun nicht gleich die Badeorte für überflüssig erklären brauchen, sondern stets zugeben, daß sie für gewisse Kreise ersprießlich sind. Auch Reisen sind zum Theil nothwendig, um völlig frei von dem Alltäglichen, entfernt von dem Geschäft, sich ganz der Ruhe hingeben zu können, oder, wie man sich auszudrücken pflegt, eine andere Luft zu athmen. Zu dieser Erholung, die in der Regel eine nachhaltige Wirkung auf das allgemeine Wohlbefinden äußert, sind aber keine Welt- und Luxusbäder nothwendig. Besser würde sich ein großer Theil der Sommerfrischler, die alljährlich jene Bäder aufsuchen, erholen, wenn sie, ohne sich die Freiheit durch engherzige Kurvorschriften beschränken zu lassen, an irgend einen geeigneten, hübsch gelegenen Ort gehen und hier die Luft genießen. Die Umgegend unserer Stadt hat einen solchen Ort in dem nahen Ottlotschin, das mit seinen schönen Waldungen und seinen landschaftlichen Reizen, seiner stärkenden ozonhaltigen Luft und seiner idyllischen Ruhe Alles bietet, was man in der Hauptsache von einer Sommerfrische verlangt. Es fehlt dort allerdings noch an Wohngelegenheiten für Sommerfrischler, aber vielleicht wird diesem Mangel bald abgeholfen. Wenn der Unternehmungsgeist in Ottlotschin dem Bedürfniß, das sich allsommerlich geltend macht, durch Erbauung von ein paar Landhäusern entgenkäme, würde sich Ottlotschin schnell zu einem bescheidenen Luftkurort enwickeln und wir Thorner könnten uns dann dort noch mehr wie jetzt erholen.

— (Ueber das richtige Verhalten bei einem Gewitter) herrschen noch die verschiedensten Ansichten. Das wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in der Wohnung abzuschneiden, also die Klappen zu den Schornsteinen und die Thüren zu schließen und nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. In jedem bewohnten Raum ist der Zutritt der freien Luft nicht nur der Erneuerung der Stubenluft wegen, sondern auch darum anzurathen, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender Blitzstrahl den betäubten Bewohnern leicht Erstickungsgefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz in den Orten, wo er einschlägt, einen starken schwefligen Qualm, und Leute, die vor Schreck oder aus Betäubung ohnmächtig geworden sind, können dann leicht ersticken, wenn nicht irgend eine Stelle zum Abzug offen gelassen ist. Dazu eignet sich ein oberer Fensterflügel am besten.

— (In der altstädtischen evangel. Gemeinde) ist für die Sommermonate insofern eine Aenderung in der Abhaltung des Gottesdienstes eingetreten, als die Nachmittagsandachten wegfallen und dafür vor dem um 9½ Uhr stattfindenden Hauptgottesdienste eine Andacht um 8 Uhr abgehalten wird. Diese Aenderung ist getroffen, weil die Nachmittagsandachten im Allgemeinen nicht genügend Theilnahme fanden.

— (Auch die Pfingstfeiertage) haben wir nun hinter uns. Am ersten Feiertage herrschte das prachtvollste Wetter, das man sich nur wünschen konnte. Ganz Thorn strömte aus den Mauern der Stadt hinaus zu den Gartenlokalen, und hunderte zog es noch weiter hinaus in die Natur, um, aller Alltagssorgen ledig, mit leichtem Sinn und fröhlichem Herzen Wald und Flur zu durchstreifen. Die Inhaber von Vergnügungsetablissements dürften wohl alle eine reichliche Ernte gehalten haben. Am zweiten Feiertage war die Witterung weniger günstig; es fehlte der Sonnenschein, der Himmel sah den ganzen Tag regendrohend aus und nachmittags fielen auch einige leichte Schauer. Trotzdem war der Festverkehr wieder ein recht lebhafter. Nach Ottlotschin fuhren am ersten Feiertage ca. 500 und am zweiten Feiertage ca. 400 Personen. Unter den vielen Veranstaltungen im Freien hatte das Theater nicht allzuvel zu leiden, denn der Besuch der Oper war an beiden Abenden ein mittelmäßiger. Am ersten Feiertage gab es „Don Juan" und am zweiten Feiertage „Hänsel und Gretel" zum letzten Male. Gespielt wurde recht anerkennenswerth. Am 2. Feiertage früh ließ sich in Grünhof unsere Handwerker-Liedertafel hören, deren Dirigent Herr Kapellmeister Schallinatus ist. Die Sänger brachten folgende Chöre zum Vortrage: „Das ist der Tag des Herrn", „O wunderseel'ge Frühlingszeit", „Mein Heimaththal", „Sabbathfeier", „Wohin mit der Freud'" und „Das beherzte Schatzerl". Als Zugabe wurde noch „Es ist kein Hütte so arm und klein" gesungen. Die Zuhörerschaft war eine sehr zahlreiche. Wer die Feiertage in rechter Pfingststimmung verlebt hat, den haben die Freuden der nun verflossenen frohen Feststunden gestählt für die kommenden „sauren Wochen", die nach Pfingsten sehr lang sind, denn sie werden bis Weihnachten von keinem Festtage mehr unterbrochen. Der heutige Dienstag wird bei uns von der arbeitenden Bevölkerung noch als dritter Pfingsttag gefeiert; auf den Bauplätzen und in den Fabriken 2c. ruht heute noch überall die Arbeit. Das Ziel für Ausflügler ist heute Barbarken, wo alljährlich am dritten Pfingstfeiertage in der Kapelle der heiligen Barbara großer Ablaß stattfindet.

— (Oper.) Morgen, Mittwoch ist das Theater geschlossen. Donnerstag wird „Figaros Hochzeit" gegeben und Freitag schließen die Opervorstellungen mit „Lohengrin." „Figaros Hochzeit" ist Benefizvorstellung für Frl. Castelli, welche die Partie der Susanne singen wird. Die Künstlerin hat sich bei unserem Theaterpublikum allgemeine Beliebtheit erworben und genießt als Opernsoubrette wie als Koloratursängerin gleiche Werthschätzung. Wir wünschen ihr ein volles Haus.

— (Das Konzert), welches die bisherigen Mitglieder der Berger-schen Operngesellschaft, Frl. Schönberger und Herren Melms und Felsch am Sonnabend im Schützenhaussaale geben wollten, mußte wegen zu schwachen Besuchs ausfallen. Der Abend vor Pfingsten war für ein Konzert allerdings so ungeeignet wie nur möglich.

— (Zum Verbot der Schweineeinfuhr aus Polen.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof gingen im April d. J. 1418 Schweine ein, und wurden versandt 2647 Schweine; im April 1894 betrug der Eingang 5865 Stück, der Versandt 6470 Stück.

— (Achtung Kreuzottern!) Die Warnung ist sehr berechtigt. Denn es wird immer wieder vorkommen, daß einzelne Unvorsichtige von den Thieren gebissen werden. Diese zu retten, giebt es zwei Mittel. Das beste ist sofortiges Aussaugen der Wunde. Das schadet dem, der es thut, durchaus nichts, wenn er nicht etwa eine Wunde im Munde hat. Selbst verschlucken kann er das ausgesogene Gift ohne Gefahr. Nur im Blut wirkt es tödtlich. Die sofort ausgesogene Wunde wird nur mäßig anschwellen und keine Lebensgefahr bringen. Ist aber das Aussaugen versäumt, so ist Alkohol ein wirksames Gegengift. Man gebe dem Gebissenen Branntwein zu trinken, so viel er zu trinken vermag. Er wird davon nicht leicht betrunken, das Schlangengift in seinem Blut läßt ihn ein ansehnliches Maß Alkohol vertragen, die beiden Gifte tödten sich gegenseitig. Schon mancher ist durch Branntwein vom Tode an Kreuzottergift bewahrt worden.

— (Ein zweites Unglück) durch Explosion eines Zünders hat sich in Podgorz am ersten Pfingstfeiertage ereignet, wobei fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Der Arbeiter Wilhelm Thober auf Abbau Podgorz fand vor einigen Tagen auf dem Artillerie-Schießplatze bei Lugau eine blindgegangene Granate, die er mit nach Hause nahm. Er zerklopfte den Mantel des Geschosses und verkaufte die Theile desselben. Am ersten Feiertage machte er sich in seiner Wohnung im Beisein seiner Familie und der Familie des Bahnarbeiters Johann Jost daran, das Geschoß zu entleeren. Nachdem er den Zündknopf abgeschraubt, versuchte er mit einer Stricknadel in das Innere zu gelangen. Hierbei explodirte die Granate und zwar mit schrecklicher Wirkung. Dem Thober selbst wurde die linke Hand bis zum Handgelenk und drei Finger der rechten Hand abgerissen, außerdem erlitt er noch schwere Verletzungen im Gesicht und an Brust, Bauch, Bein und Arm. Sein Sohn Wilhelm ist an Brust, Arm und Bein und im Gesicht schwer verletzt, an der rechten Hand wurde ihm der Daumen zerschmettert. Diese beiden am schwersten Verletzten mußten nach dem städtischen Krankenhause zu Thorn geschafft werden. Ferner wurden verletzt: der Bahnarbeiter Jost an der unteren Brust und am rechten Fußgelenk, seine Frau Marie im Gesicht, an Kopf, Arm, Brust, Bauch und Bein, deren Tochter Helene ist nur leicht am Kopf verletzt. Die Jost'sche Familie wird in ihrer Wohnung ärztlich behandelt. Das Unglück ist durch einen Leichtsinn verschuldet, der kaum zu glauben ist. Seitens der Behörden wird nichts unterlassen, um die Bewohner der Schießplatz-Umgegend vor der Mitnahme von Geschossen zu warnen. Auch das erste Explosionsunglück hätte doch als nachdrückliche Warnung dienen müssen.

— (Ertrunken.) Am Sonnabend Abend in der zehnten Stunde ertrank in der Weichsel beim unerlaubten Baden ein Kanonier der 6. Kompagnie des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11. Anscheinend wurde er im Wasser von Krämpfen befallen. Mit ihm zusammen badeten noch vier andere Artilleristen, die den Ertrinkenden zu retten suchten; ihre Bemühungen waren aber vergeblich.

— (Raub.) Heute Vormittag wurde der russisch-polnische Ueberläufer Arbeiter Ostrowski in der Rudaker Forst mit zwei schweren Kopfwunden blutüberströmt von dem dortigen Revierförster aufgefunden und dem Diakonissenhause hierselbst per Wagen zugeführt. Nach seiner Erzählung ist Ostrowski vor etwa 6 Wochen über die Grenze gekommen, um hier Arbeit zu suchen. Heute früh traf er in der Stadt mit zweien seiner Landsleute zusammen, welche ihn wegen unbefugten Uebertretens der Grenze anzuzeigen drohten. Aus Furcht hierüber lief er nach der Rudaker Forst zurück, wo er von den Genannten, welche ihn verfolgten, überfallen und seiner Baarschaft beraubt wurde.

— (Vandalismus.) In der vergangenen Nacht wurden die im Garten des „Elysium", Bromberger Vorstadt, aufgestellten Cementvasen sämmtlich zertrümmert. Mit dieser einen Ausnahme sind Ausschreitungen in den Feiertagen nicht vorgekommen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Hundehalsband in der Gerechtenstraße und eine silberne Damenuhr nebst Kette, gez. P. S. 1886, in der Breitenstr. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königlichen Wasserbau-Verwaltung 0,76 Meter über Null, das Wasser fällt wieder. Wassertemperatur 18° C. Eingetroffen sind die Dampfer „Montwy" mit einer Ladung Artillerie-Munition, Petroleum und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg, „Warschau" mit einer Ladung Roggen, Oel, Pech und Porterfässern aus Warschau, „Anna" mit Petroleum, Heringen und Stückgütern beladen und „Weichsel" mit Wein und Cognac beladen, die beiden letzteren Dampfer aus Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Brahe" mit Spiritus, Pfefferkuchen, leeren Petroleumfässern und Stückgütern für die Weichselstädte beladen nach Danzig, „Warschau" mit einer russischen Ladung ebenfalls nach Danzig, und der russische Dampfer „Triton" mit 4 mit Kalksteinen beladenen Dubassen nach Leonow. Gestern Abend traf noch aus Wloclawek der mit Roggen und Lupinen beladene Dampfer „Alice" hier ein. In den Feiertagen sind 14 russische Traften hier eingegangen und 8 abgeschwommen.

Mocker, 1. Juni. (Gefunden) in der Thorner Straße eine Holzkette. Näheres im Amtsbureau.

Podgorz, 1. Juni. (Besitzwechsel.) Herr Restaurateur Nicolai (früher Pächter des Ziegelei-Restaurants in Thorn) hat die Gastwirthschaft des Herrn Schmul käuflich erworben; der Kaufpreis beträgt 45 000 Mark.

Mannigfaltiges.

(Die Handschrift des deutschen Kaisers.) In einem Journal für Graphologie wird über die Handschrift unseres Kaisers, wie folgt, geurtheilt: Die steife Schrift des Kaisers giebt dem Graphologen einen Charakter kund, welcher Selbstbeherrschung erstrebt. Dies Streben wird unterstützt durch eine außerordentliche Entschlossenheit. Solche wuchtigen, festen Keulen schreiben nur energische, willensstarke Persönlichkeiten, die mit Kraft und Leidenschaft einen ihnen lieb gewordenen Gedanken in die That umsetzen. Alles geschieht mit Wucht und Schnelligkeit, mit Eifer und Ernst, das Große, wie das Kleine, das Bedeutende, wie das Unbedeutende. Ernste, nüchterne Anschauungsweise spricht aus den klaren, auffallend knappen Zügen. Da ist nicht ein Zug zuviel, kein Schlußstrich verlängert, keine Form umgestaltet. So schreibt kein Freund von Umständlichkeit und Weitläufigkeit, kein Verehrer graziös-geistreicher Nichtigkeiten, kein Anhänger nervös-empfindsamer Kunstbethätigung u. s. w. Wohin man blickt, markig und männlich. Der Kaiser offenbart sich in seiner Schrift als ein Realist, als ein Thatsachenmensch im guten Sinne.

(Großer Brand.) In Harburg sind am Freitag durch einen Blitzschlag vier gefüllte Petroleum-Tanks in Brand gerathen und total vernichtet, ebenso 3000 gefüllte und etwa 70 000 leere Barrels. Der Schaden wird auf etwa zwei Mill. Mark geschätzt. Die Hülfeleistung der aus der Umgegend herbeigeeilten Feuerwehren und des in der Stadt garnisonirenden Pionierbataillons konnte sich nur auf den Schutz der in der Nähe befindlichen Bauernhäuser beschränken. Die Ausdehnung der Feuerfläche beträgt etwa 300 Meter. Die Tanks standen am Sonnabend noch in Brand, doch war jede weitere Gefahr ausgeschlossen.

(Schreckliche That.) In Bergeborbeck bei Essen hat sich eine Frau in einem Anfalle von Schwermuth mit ihren drei Kindern in einen tiefen Wassertümpel gestürzt. Das zweijährige Kind wurde gerettet, das 3½ Jahre und das 7 Monate alte Kind mit der Mutter ertranken. Die Leichen konnten bald geborgen werden.

(Internationale Diebesbande.) In Brüssel ist eine internationale Diebesbande, aus Männern und Frauen bestehend, verhaftet worden, welche das Geschäft im größten Umfange betrieb. Bei einem Mitgliede der Bande, welches bei seiner Ankunft aus Paris in Brüssel angehalten wurde, sollen gestohlene Werthpapiere im Betrage von mehr als 5 Millionen Mark gefunden worden sein.

(Floß-Katastrophe.) Eines der kolossalen Flöße, durch welche in Ottawa in Kanada die Sägemühlen ihre Holzstämme stromabwärts schicken, wurde am Donnerstag die Chandièrefälle des Ottawaflusses hinabgerissen und zertrümmert. 33 Floßknechte wurden die Stromschnellen hinabgeschleudert und ertranken.

Eingesandt.

Warum wird von Thorn aus nicht einmal eine Dampferfahrt zum Besuche von Ostrometzko und gleichzeitig zur Besichtigung der Fordoner Weichselbrücke veranstaltet? Unsere Dampferbesitzer dürften auf zahlreiche Theilnahme an einer solchen Fahrt rechnen, da eine bessere Gelegenheit zum Besuche Ostrometzkos, als sie per Bahn vorhanden ist, viel gewünscht wird. Eine Dampferfahrt würde bequemer und interessanter als die Eisenbahnfahrt sein und könnte auch nicht soviel kosten.

—n.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser trifft heute Mittag mit der Kaiserin zur Hohenfriedbergfeier in Pasewalk ein. Gleich nach der Ankunft der Majestäten wird dort das Kaiser Friedrich-Denkmal enthüllt. Das Kaiserpaar kehrt heute Abend nach dem Neuen Palais zurück.

Berlin, 4. Juni. Nach dem „Kleinen Journal" steht in der Familie des Kaisers ein freudiges Ereigniß bevor.

Berlin, 4. Juni. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der Minister von Bötticher sind nach Kiel zur Probefahrt durch den Nordostsee-Kanal abgereist.

Berlin, 4. Juni. Gestern Abend ist der frühere Justizminister Friedberg gestorben. (Heinrich Friedberg war am 27. Januar 1813 in Märkisch-Friedland geboren, schlug die juristische Laufbahn ein, wurde 1854 vortragender Rath im Justizministerium, 1873 Unterstaaatssekretär, 1875 Kronsyndikus, 1876 Staatssekretär im Reichsjustizamt und 1879 preußischer Justizminister. Friedberg war bekanntlich ein hervorragender Jurist. Insbesondere ist er an der deutschen Justizgesetzgebung, namentlich dem Strafgesetzbuch, betheiligt gewesen.)

Neusatz, 3. Juni. 45 Arbeiter setzten heute bei Beacsin über die Donau. Das Fahrzeug kippte um, wobei 12 Personen ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Madrid, 4. Juni. Ungeheure Sensation erregt ein Attentat eines Reservehauptmanns auf den Generalkapitän von Madrid. Der Attentäter feuerte zwei Revolverschüsse ab; der Generalkapitän ist tödtlich verwundet.

Madrid, 4. Juni. Infolge des Attentats auf den General-Kapitän Primo-Boivero hat die Königin-Regentin ein Gartenfest, welches im königlichen Parke abgehalten werden sollte, abbestellt. Die behandelnden Aerzte erklären, daß die Erhaltung des Generals möglich sei, wenn nicht die Verwundung eine traumatische Lungenentzündung zur Folge haben sollte.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Juni.	1. Juni.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—40	220—45
Wechsel auf Warschau kurz	219—60	219—75
Preußische 3 % Konsols	99—70	99—70
Preußische 3½ % Konsols	104—90	105—10
Preußische 4 % Konsols	106—60	106—60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—	98—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—	105—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—10	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—50	68—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	125—	225—25
Oesterreichische Banknoten	168—60	168—55
Weizen gelber: Juni	156—	156—75
September	158—75	159—50
loko in Newyork	80⅜	80⅜
Roggen: loko	138—	138—
Juni	136—	135—
Juli	139—25	137—
September	140—25	140—20
Hafer: Juni	127—50	127—50
September	126—25	127—50
Rüböl: Juni	46—40	46—40
Oktober	46—40	46—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	39—10	39—20
70er Juni	42—80	42—70
70er September	43—70	43—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 1. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3420 Rinder, 4634 Schweine, 1004 Kälber, 9707 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt trotz des mäßigen Angebots kleinen Ueberstand. Ca. 1800 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. 1. 58—59, 2. 52—56, 3. 45—50, 4. 40—43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt, wird auch nicht ganz geräumt. 1. 40, ausgesuchte Posten darüber, 2. 37—39, 3. 34—36 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Auch der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. 1. 54—58, ausgesuchte Waare darüber, 2. 48 bis 53, 3. 42—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ruhigen Gang und wurde ziemlich geräumt. 1. 47—50, Lämmer bis 53, 2. 45—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 1. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 58,50 Mk. Br., 58,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 38,75 Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., 38,25 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 4. Juni 1894.

Wetter: heiß.
Weizen bei sehr geringem Geschäft matter, 127/8 Pfd hell 160 Mk., 129/31 Pfd. hell 161/2 Mk., 126/7 Pfd. bunt 158 Mk.
Roggen matter, 119/20 Pfd. 126/7 Mk., 122/5 Pfd. 129/31 Mk.
Gerste nur in feiner mehliger Waare gefragt, geringere sehr vernachlässigt, feine Brauwaare 110/2 Mk., feinste über Notiz.
Erbsen gesunde Futterwaare 100/2 Mk., klamm ohne Käufer.
Hafer sehr schwaches Geschäft, inländischer guter bis 120 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 1. Juni.
Eingegangen für Sack durch Sachs 5 Traften, 3046 Kiefern-Rundholz.

Danzig, 1. Juni. (Domänenverpachtung.) Das im Kreise Neustadt an der Chaussee Rheda-Putzig belegene, 2 Kilom. von der Bahnstation Rheda entfernte Domänenvorwerk Friedrichsau nebst zugehöriger Milcherei Rekau mit einem Gesammtflächeninhalt von 450,3134 Hektar, soll am 28. Juni von der hiesigen Regierung auf 18 Jahre von Johannis 1896 bis dahin 1914 anderweit verpachtet werden.

Theekenner seien hierdurch auf **Meßmer's Thee Englische Mischung à Mk. 2.80** pr. Pfund ganz besonders aufmerksam gemacht. Diese Sorte steht infolge günstiger Marktlage beim Einkauf dieses Jahr auf einer außergewöhnlich hohen Qualitätsstufe und wird überall von Kennern sehr gelobt. **Probepackete** 60 Pf. bei J. Buchmann, Confit., Thorn, Brückenstraße 34.

Allen Denen, welche meinen lieben Bruder

August Tykowski

zur letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer meinen innigsten Dank.

Die tiefbetrübte Schwester
Bertha Tykowska.

Katholischer Gesellenverein Thorn.

Zur Beerdigung der Frau des Mitgliedes Herrn **Hieronymus Torak** versammelt sich der Verein morgen (Mittwoch) Nachmittag 2 Uhr an der St. Jakobskirche zur Abhohlung der Fahne.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Verdingung von Bettungshölzern.

Die Lieferung von
1972 kiefernen Bettungsbohlen,
392 kiefernen Bettungsrippen
soll im Wege einer öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Termin am **20. Juni 1895** im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots. Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus.

Artilleriedepot Thorn.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Neulinum** und **Schemlau**
am **Dienstag den 11. Juni 1895**
von vorm. 9 Uhr ab
im Gasthause des Herrn Fiessel zu Damerau.

Zum Verkauf kommen: 1 Eichen-Nutzende, 21 Stück Kiefern-Bauholz mit 23,92 Fm., 158 Rm. Kiefern-Kloben, 114 Rm. Kiefern-Knüppel, 181 Rm. Kiefern-Reiser 1. Kl. und 597 Rm. Reiser 2. und 3. Kl.

Der Oberförster.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Wodek.

Am **10. Juni 1895** von vorm. 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu Gr. Wodek einige Stück Kiefern-Bauholz und Bohlstämme, sowie Kloben, Knüppel und Reiser nach Bedarf öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Oeffentl. Zwangs- u. Nachlaß-
Versteigerung.

Freitag den 7. Juni 1895
von vorm. 9 Uhr ab
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
ein Nußbaum-Buffet mit Marmorplatte, ein Pianino, zwei Sophas mit Sessel, Kleider- und Wäschespinde, Stühle, Tische, Bilder, Küchengeräthe, Regulateure, Zeichentische, ein Cylinderbureau, eine goldene Herrenuhr, einen Herrenpelz
öffentlich zwangsweise, sowie
zwei Fahrräder der neuesten u. bewährtesten Konstruktion
freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 8. Juni cr.
von nachm. 2 Uhr ab
werde ich in der Nähe der Gremboczyner Ziegeleien
circa 400 Meter Brennholz 1. und 2. Kl., sowie Knüppelholz
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Sammelort bei Gastwirth **Bartsch.**

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 11. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem früheren **Kusel**'schen Holzplatze vis-à-vis des Herrn Baumeisters Uebrick hierselbst Bromberger Vorstadt (Eingang zur Verkaufsstelle bei Tilk Nachf.)
180 kieferne 2" Bohlen 2. Kl., 280 kieferne 2" Brackbohlen, 130 kieferne 6/4" Bretter 5. Kl.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. Juni 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch, den 5. Juni 1895, vorm. 10 Uhr in Mocker, Lindenstraße 15, anberaumte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Thorn den 4. Juni 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Neue Matjesheringe

Stück 10 Pfg.
empfiehlt **A. Kirmes.**

Bis Anfang Juli verreist
Dr. Wentscher.

Unterzeichneter erklärt hiermit, daß die Dekorationen zu
„Hänsel und Gretel"
nicht aus seinem Atelier stammen, die diesbezügl. Angaben des Herrn Dir. **Bernh. Berger** auf dem Theaterzettel vom 29. Mai 1895 also auf Unwahrheit beruhen.

Prof. Fr. Lütkemeyer,
Coburg.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäckerstraße 6, part.

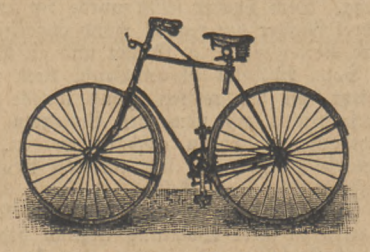
Wollmarkt Thorn
den 13. Juni d. Js.

Am 10. Juni beginnt ein
neuer Kursus.

Junge, strebsame Leute werden in 6—8 Wochen zu tüchtigen Rechnungsführern, Guts- und Amtsvorstehern ausgebildet. Nach Schluß des Kursus wird Stellung frei nachgewiesen. Prospekte gratis und franko.

Landwirthschaftl. Lehranstalt des Verbandes deutscher Landwirthe, Stettin, Bogislavstr. 19.
Robert Girnuss, Direktor.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat,
liefert billigst und unter Garantie, sowie **sämmtliche Bedarfsartikel**

Franz Zährer,
Eisenhandlung am Nonnenthor.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

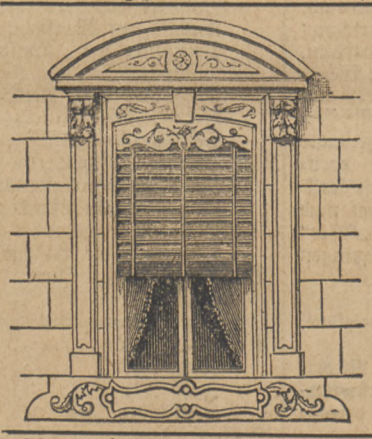
1 Pianino ist billig zu verkaufen **Mellienstrasse 88, II.**

Berliner Kuhkäschen, 100 Stück Mk. 3,20, bei **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstraße 27.

Maurer- und Zimmererarbeiten

jeder Art führt **schnell bei mäßiger Preisberechnung** aus

F. Ciechanowski, Baugewerksmeister,
Thorn, Breitestr. 4.



Zug- und Rolljalousien

in solidester u. saubersten Ausführung
offerirt billigst

Robert Tilk.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676½ Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 269½ Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstr. 20, 1 (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Tüchtigen Personen wird zu leichtem grossen Nebenverdienst verholfen. Man schreibe unter „Erwerb" a. d. Annonc.-Exp. v. Ad. Steiner, Hamburg I.

Photographisches Atelier
A. Wachs, Thorn III.,

Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:
Kopien und Vergrösserungen auch nach mangelhaften Originalen
in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.
Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

J. Pryliński,

Seglerstrasse 28 THORN Seglerstrasse 28
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschnermeister,
Brückenstr.-Ecke.

Eingetragene Handelsmarke. DELMENHORSTER LINOLEUM ANKER-MARKE F. WALTON'S SYSTEM

Delmenhorster
Linoleum
Anker-Marke,
glatt und bedruckt
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 23.

Familien-Anzeigen

aller Art, wie
Geburtsanzeigen, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Danksagungen, Todesanzeigen
werden schnell, sauber und preiswerth angefertigt in

C. Dombrowski's Buchdruckerei,
Katharinen- und Friedrichstrassen-Ecke.

Naumann's weltberühmte
Fahrräder
empfiehlt
Walter Brust, Culmerstr. 13.

!Massenmord!

ist das erfolgreichste Vertilgungsmittel gegen Ungeziefer aller Art als: Flöhe, Fliegen, Mücken, Wanzen, Schwaben 2c. u. deren Brut. Zu haben in Thorn bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße 29 und Bromb. Vorst. 70. Direkt von **Paul Markowski,** Barleben-Magdebg.

Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
= Rattentod =
(E. Mulde, Gibhen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Haustiere u. Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkaufsstelle:
Hugo Claass, Seglerstr.

Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** u. **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Maurereimer stets vorräthig.

Grundstücks-Verkauf.

Alters- und krankheitshalber bin ich willens mein Grundstück, gelegen an der Hauptstraße Mockers, bestehend aus zwei Wohngebäuden mit Ställen und 9 Morgen gutem Garten- und Wiesenland mit der ganzen Ernte, unter günstigen Bedingungen zu verk.

P. Sobinauer, Mocker, Thornerstr. 24.

Gastwirthschaft

mit 2 Morgen Garten-Anlagen, Tanzsaal, Kegelbahn und ca. 10 Morgen Ackerland, eine Meile von Thorn, ist mit oder ohne Ackerland von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten sind niederzulegen unter S. 10 in der Expedition dieser Zeitung.

Fahrrad, noch neu, billig zu verkaufen
Thalstrasse 24, II Treppen.

Ein jüngerer, umsichtiger
Kellner,

welcher selbstständig arbeiten kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Kaution erwünscht jedoch nicht Bedingung. Stellung dauernd. Schriftliche Offerten unter H. 30 an die Exped. d. Ztg.

Aufwärterin sucht sofort
F., Hofstraße 3, II r.

Hochfeine delikate
Matjes-Heringe
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Mittwoch den 5. d. M. abends 8 Uhr
Inst.- u. Kgl.-□ in I.
Freitag den 7. d. M. abends 6½ Uhr
Instr.- u. Rec.-□ in I.

Kriegsveteranen-Verband Leipzig.

Sonntag den 9. Juni nachm. 3 Uhr:
Versammlung
im Wiener Café Mocker.
Alles vertreten. Erfreuliche Nachrichten.

Schmidt.

Victoria-Theater
Thorn.

Donnerstag den 6. Juni cr.:
Vorletzte Vorstellung.
Benefiz für die Opernsoubrette **Marie Castelli.**

Figaros Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von Mozart.
Anfang 8 Uhr.

Ziegelei-Park.

Mittwoch den 5. Juni 1895:
13. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang nachmittags 4 Uhr. Entree 20 Pf.
Militär ohne Charge 15 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Zum Wohle der Menschheit

bin ich gerne bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk **(weder Medizin noch Geheimmittel)** unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

C. Schelm, Realschullehrer a. D. in Erfurt.

Sägespähne,
Brennholz u. Schwarten
verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Fahrräder
bestes Fabrikat,
sind billig zu verkaufen
Gerechtestrasse 8.

Am billigsten und bequemsten kocht man mit Gas!

Circa 150 Centner vorzügliches altes
Pferdeheu,
sowie auch **Kuhheu** hat abzugeben
Friedrich Krause, Gr. Nessau b. Schirpitz.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein gr. möbl. Zim für 1—2 Herren mit a. ohne Pension zu v. Bachestr. 10, pt.

Freundl. möbl. Zim. Gerechtestr. 27 z. verm.

Zu sof. 1 g. möbl. Z. ev. m. Burschengel. z. v. Gerstenstr. 16, II (Ecke Strobandstr.)

1 möbl. Zim. v. sof. bill. z. v. Mellienstr. 88, II.

In der Nähe der neuen Gefrier-Station ist ein großes möbl. Zimmer von sof. od. später, mit auch ohne Beköstigung, zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

1 möbl. Zimmer ist v. sof. zu verm.
Neustädter Markt 4.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 129 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 5. Juni 1895.

Mannigfaltiges.

(Kriegserinnerungen) veröffentlicht der ehemalige preußische Kriegsminister Verdy du Vernois in der „Deutschen Rundschau“: Verdy, der mit Bronsart von Schellendorff I. und von Brandenstein drei Abtheilungen des Generalstabs übernommen hatte, weiß besonders viel aus dem internen Leben der Feldzugsleitung zu erzählen. Zumal das Verhältniß der drei Chefs zu Moltke wirft treffende Streifbilder auf den Charakter des großen Strategen. Moltke gab ungemein viel auf seine Abtheilungsvorsteher, und er nahm sich ihrer stets an, wenn irgend jemand in ihre Funktionen hineinreden wollte. So geschah es, daß Brandenstein auf der Reise, die der Stab mit dem König zusammen nach dem Hauptquartier in Mainz unternahm, mit einem Beamten des Hofmarschallamts in Konflikt gerieth, weil dieser das ganze Arrangement der Wagenvertheilung umgestoßen hatte, aus anderen Rücksichten als den gerade militärisch nothwendigen. Der betreffende Beamte kam aber bei Brandenstein an den Richtigen; dieser redressirte die Sache mit solchem Ernst, daß ein derartiger Eingriff nicht mehr vorgekommen ist. Er wußte, daß er das Vertrauen seines Chefs in jedem Falle besaß. Moltke war keineswegs immer der unzugängliche Schweiger, er konnte oft recht gemüthlich sein. Bereits auf dieser Fahrt nach Mainz, erzählt Verdy, wurden ein paar Stunden einer Whistpartie gewidmet, für welche, wie bekannt, General von Moltke eine besondere Neigung hatte. Damals, so schreibt Verdy, war Moltke noch ein recht mäßiger Kartenspieler. Einen allerliebsten Eindruck machte es dabei, wenn es darauf ankam, ob er einen „Schnitt“ wagen sollte oder nicht. Alsdann legte er die Karten auf den Tisch, beugte sein Haupt vor und sah dem in Hinterhand Sitzenden ein Zeit lang mit den großen Augen aus nächster Nähe in das Gesicht, indem er sagte: „Ich muß ihn studiren, ob er wohl die Karte hat.“ Es geschah dies stets so komisch, daß nicht blos der Betreffende, sondern auch die anderen schließlich in ein lautes Lachen ausbrachen. Wenn darauf der General seinen Entschluß faßte und seine Karte ausspielte, ereignete es sich doch oft, daß seine Physiognomien-Kenntniß ihn getäuscht hatte und der „Schnitt“ mißglückte. Dann legte er sofort die Karten wieder nieder, hob beide Hände empor und rief: „Nein, was der Mensch sich aber verstellen kann!“ Im übrigen waren bei diesen Parthien wahrlich keine Schätze zu gewinnen oder zu verlieren. — Eine andere Episode spielte in der Nacht nach der Schlacht bei Wörth im Hauptquartier: „Die Nacht wurde eine sehr unruhige. Ich hatte mich eben gegen Mitternacht zu Bett gelegt, als es an die Thür klopfte und eine Stimme durch die geöffnete Thür fragt: „Verdy, sind Sie hier?“ Ich erkannte an der Stimme den Fürsten Anton Radziwill, Flügeladjutanten Seiner Majestät. Beim Eintreten sagte er mir, es wäre eben ein Telegramm an den König gelangt, dessen Inhalt nicht recht verständlich sei, und er wäre deshalb hierher geschickt worden. Schnell wurde Licht angezündet und noch im Bette las ich jene Depesche, welche mit den Worten anfing: „Zwei Adler“ u. s. w. So viel ging aus ihr wenigstens hervor, daß auch bei der kronprinzlichen Armee eine Schlacht stattgefunden hatte und zwar mit siegreichem Ausgange. Wo dieselbe aber geschlagen worden war, ließ sich zunächst nicht erkennen. Da uns die Bewegungen dieser Armee indeß bis dahin bekannt waren, so ließ sich dies vielleicht durch Kombinationen feststellen. Ich sprang daher aus dem Bette und setzte mich an den Tisch, auf welchem sich die Karten ausgebreitet befanden. Die Unterhaltung hatte inzwischen den in der Nebenstube liegenden Brandenstein erweckt. Auf seine Frage: „Ist etwas los?“ rief ich ihm zu: „Komm' mal her!“ Er erschien nun in demselben Kostüm wie ich, und so fanden wir beide uns an dem Tisch zusammen, wie wir aus dem Bett aufgesprungen waren, jeder mit einem Licht in der Hand. Unsere sofortige Vermuthung bestätigte sich späterhin, daß wir es mit der zweiten Hälfte eines Telegramms zu thun hatten, dessen erste Hälfte auf unaufgeklärte Weise nicht in die Hand des Königs gelangt war. Jedenfalls war die Nachricht so wichtig, daß erwogen werden mußte, ob weitere Anordnungen zu treffen waren. Wir weckten daher Bronsart, dem sich de Claer uud ich glaube auch Blume anschlossen, und gingen zum General Podbielski. — Nachdem wir diesem mitgetheilt, was vorlag, wanderten wir, in Gemeinschaft mit ihm, alle in dem vorhin beschriebenen Aufzuge, zum General v. Moltke, den wir aus dem Schlafe weckten. Ich werde nie den eigenthümlicheu Gesichtsausdruck des Generals vergessen, als er sich in seinem Bette erhob, ohne Perrücke, vom Mondschein beleuchtet, und uns ansah, als ob er fragen wollte: „Was ist denn das für eine Gesellschaft?“ In der darauf folgenden Besprechung kamen wir zu der zutreffenden Ansicht, daß der Kampf in der Gegend von Wörth stattgefunden haben mußte.

(Ein nobler Gast.) Die Kleinigkeit von 15 000 Mk. Trinkgeld hat der kürzlich verstorbene Frankfurter Rentier W. Peutzel für die gute Aufnahme, die er bei seinen täglichen Mahlzeiten im Restaurant „Malepartus“ fand, dem ihn bedienenden Personal vermacht.

(Einer eigenthümlichen Buße) mußte sich, nach dem „Hamb. Korr.“, ein junger Knecht in Grebenhagen (Oldenburg) unterziehen. Er, der seinen Herrn auf öffentlicher Dorfstraße beschimpft, und, als er dann aus dem Dienst entlassen wurde, noch die Frechheit hatte, ihn auf Herauszahlung seines Vierteljahreslohnes zu verklagen, mußte vor Gericht zugeben, daß er der schuldige Theil sei. Um nun dem ihm wegen Beschimpfung drohenden Strafantrag seines früheren Herrn zu entgehen, mußte er sich, da dieser als alter praktischer holsteinischer Landmann von der üblichen Ehrenerklärung in der Zeitung nichts wissen wollte, dem Verlangen desselben, welches von dem braven und einsichtigen Vater des Knechtes unterstützt wurde, fügen, die auf öffentlicher Dorfstraße ausgerufenen Beleidigungen in gleicher Weise zurückzunehmen. Dieser Tage ging nun dieser Akt vor sich, indem der Knecht, gefolgt von dem Vater und seinem Dienstherrn, die Dorfstraße entlang ging und unter dem lauten Rufe: „Ich heff min Herrn beleidigt, ick nemm min Wörd' weder trüg, und bedank mi för die gnädige Straf!“

(Lebendig begraben.) Seit wenigen Wochen sind in Frankreich drei Fälle von Beerdigung Lebendiger vorgekommen, zweier Frauen und eines Knaben. Der letztere war, wie eine der Frauen, eben verschieden, als man ihn aus dem Grabe, wo er gestöhnt und geweint hatte, wieder heraufholte. Wie begreiflich, erregt diese Thatsache gewaltiges Aufsehen; man macht den Aerzten, welche bei der Todtenschau so nachlässig sind, bittere Vorwürfe. Dennoch findet die angeregte Idee, Todtenhäuser zu erbauen, wie man solche in Deutschland hat, geringen Anklang, weil es in Frankreich bei Hoch und Niedrig Sitte ist, daß Verwandte Tag und Nacht um die Verstorbenen sind, bis sie zu Grabe getragen werden, und die Todtenhäuser einem solchen pietätvollen Brauche Abbruch thun müssen.

(Die höchsten Gebäude in Chicago.) Nach der städtischen statistischen Liste in Chicago sind dort vorhanden 70 siebenstöckige, 43 achtstöckige, 10 neunstöckige, 13 zehnstöckige, ein elfstöckiges, 12 zwölfstöckige, 3 dreizehnstöckige, 10 vierzehnstöckige, 2 fünfzehnstöckige, 8 sechszehnstöckige und je ein siebzehn- und zwanzigstöckiges Gebäude.

(Auch ein Märchen.) „Mütterchen, hörst du gerne Geschichtchen?“ — „Ja, mein Kind!“ — „Soll ich Dir mal eine erzählen?“ — „Nun!“ — „Wirst Du Dich aber auch darüber freuen?“ — „Gewiß, mein Kind!“ — „Aber sie ist gar nicht lang!“ — Nun, erzähl' nur!“ — „Es war einmal eine — Wasserflasche — — und die hab' ich eben kaput gemacht.“

(Vorzug.) „Na, was für einen merkwürdigen Polizeidiener haben Sie denn in Ihrer Stadt? Der Mann schielt ja auf beiden Augen!“ — „Macht nichts! Polizei kann nie umsichtig genug sein!“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Bekanntmachung.

Den Grundstückseigenthümern, welche mit der Ausführung der **Innenanlagen** für die **Wasserleitung und Kanalisation** noch im **Rückstande** sind, wird hiermit nochmals der § 1 der Polizei-Verordnungen vom 1. Juni und 7. September 1893, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation und Wasserleitung in Erinnerung gebracht, wonach die Ausführung der Innenanlagen und der Anschluß an die Straßenleitungen bezw. Kanäle überall, wo solche vorhanden sind, **spätestens bis zum 1. Oktober d. J.** bewirkt sein müssen.

Es liegt im Interesse der Eigenthümer, die Ausführung der Innen-Anlagen und die Einreichung der bezüglichen Konsens-Gesuche möglichst bald zu bewirken, da in nächster Zeit der größere Theil der bestehenden öffentlichen Zapfstellen (Ventilbrunnen) beseitigt werden wird und dadurch allen denjenigen, deren Häuser noch nicht an die städtische Leitung angeschlossen sind, erhebliche Schwierigkeiten betreffend die Wasserbeschaffung erwachsen können.

Thorn den 28. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 1. Vierteljahr 1895/96 (April bis Juni 1895) sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

10. Juni 1895

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Thorn den 29. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei Stück auf der neu projektirten Benderstraße am botanischen Garten befindliche größere Baumstubben (Eiche und Kiefer) sollen vom Platze fort meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Termin:

Mittwoch den 5. Juni vorm. 9 Uhr.

Thorn den 30. Mai 1895.

Der Magistrat.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen **Sommersprossen** sowie für **zarten, weissen, rosigen Teint.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz, Seifenfabrik u. Anders & Co., Drogerie.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik
von
Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12
empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.

IX. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Lose zum Planpreise à **3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Gewinne			Mk.
1	à	90 000 =	90 000
1	à	30 000 =	30 000
1	à	15 000 =	15 000
2	à	6 000 =	12 000
5	à	3 000 =	15 000
12	à	1 500 =	18 000
50	à	600 =	30 000
100	à	300 =	30 000
200	à	150 =	30 000
1000	à	60 =	60 000
1000	à	30 =	30 000
1000	à	15 =	15 000
3372	Gewinne	=	375 000

Bestellungen auf Lose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Vertreter für Westpreussen: Carl Feller junior, Danzig.

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: **Mark 90 000 — baares Geld;** Ziehung am 22. Juni cr., Lose à Mk. 3,25 empfiehlt und versendet die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Altst. Markt.

Wohnung,
4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Parkstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Schlossermstr. **Majewski,** Brombergerstr.

Das Gustav Moderack'sche

Konkurs-Waaren-Lager

wird wegen Räumung des Ladens **schleunigst** und **billigst** ausverkauft.

Werkzeuge aller Art, Thür- und Fensterbeschläge, komplett, Ackergeräthe, Stahl-Stachel-Zaundraht, Wagenfett, Spaten, Schaufeln, Schippen, beste geschmiedete

Gußstahl-Sensen

und Schafscheeren, Gewehre, Revolver, Patronen, Munition, sowie

Haus- u. Küchengeräthe.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

C. Kling, Brückenstraße.

Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Patente

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,

Patentanwälte,

Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:
Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München, Prag, Budapest.

Unser Bureau hat über **21000 Patentangelegenheiten** bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über $1\frac{1}{2}$ **Million Mark** abgeschlossen. Wir geben Aufklärung **kostenlos** und versenden unsere **Prospekte gratis.**

1 starkes Arbeitspferd
5 Jahre alt, **hat zu verkaufen.**
R. Heuer, Rudak.

Adolf Wunsch's

Schuhfabrik
neben der Neustädtischen Apotheke
1868 gegründet 1868
empfiehlt sein

Lager von selbstgefertigten eleganten Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

zu ganz billigen Preisen,
Bestellungen nach Maaß
schnell und saubar, sowie **Reparaturen.**

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Adresse: „**Diätsche Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen, Baden**".

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Mellienstraße 60, parterre.

Ein gut möblirtes Zimmer vom 1. Juni zu vermiethen Baderstraße Nr. 2, 1 Tr.

Ein großes Zimmer möblirt zu vermiethen. **Ww. Schweitzer, Fischerstraße 25.**

1 bis 2 Zimmer,
auch möbl., als Sommerwohnung zu verm. Näheres bei Gärtner **Heyn,** rother Weg.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer 2c. von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Keller
zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüsekeller. Eingang Mauerstraße. **C. Kling.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.